

4. Kongress

Neue Wege in der berufsqualifizierenden Sprachförderung

23. Mai 2022 in der IHK Frankfurt am Main

Impuls Barbara Wagner

Berufsqualifizierende Sprachförderung in der Praxis

Liebe Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

es ist für mich ein wunderbares Gefühl, Sie alle heute in Frankfurt zu treffen. Die Masken machen allerdings auch deutlich, dass wir die Pandemie noch längst nicht überwunden haben. Trotzdem besteht wieder die Möglichkeit, dass wir uns persönlich begegnen. Unser letzter Kongress am 2. März 2020 war kurz vor dem Lockdown und wer hätte damals gedacht, dass die Pandemie uns über einen so langen Zeitraum im Griff haben würde. Seitdem hat sich viel verändert. Bildungsangebote wurden zunehmend hybrid, Video-Konferenzen und Home-Office gehören zum Alltag. Mit den Erfahrungen der letzten beiden Jahre können wir heute reflektieren, wie sich diese Veränderungen auch auf das Sprachlernen im beruflichen Kontext ausgewirkt haben. Die Themensetzungen unserer Foren und der Workshops morgen, zeigen deutlich die Entwicklungen der digitalen Transformation.

Ich möchte Herrn Dr. Liebig ganz außerordentlich für seinen länderübergreifenden Blick auf die berufliche Sprachförderung danken. Die Empfehlungen in Ihrer Publikation „Sprachförderung für erwachsene Zugewanderte“ sind absolut deckungsgleich mit unseren langjährigen praktischen Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Sprachförderbedarf.

Auch sind wir sehr dankbar, lieber Herr Dr. Mittermüller, dass das Land Hessen sich seit Jahren im Ausbau von Angeboten berufsqualifizierender Sprachförderung engagiert und nun ein Qualitätssicherungssystem in Zusammenarbeit mit Prof. Roche und der LMU München entwickelt.

Ich richte meinen Dank auch an die IHK Frankfurt, insbesondere an Sie, liebe Frau Dr. Scheuerle. Sie beteiligen sich seit vielen Jahren als wichtige Partnerin für die berufliche Bildung an unseren Entwicklungsprozessen und wir beide können dafür Sorge tragen, dass das Thema auch in der IHK seinen Raum findet.

Der Schwerpunkt unserer Kongresse wird von Jahr zu Jahr evidenter und dringlicher, denn die steigenden sprachlichen, fachlichen und digitalen Anforderungen sind in allen Arbeitsbereichen unübersehbar. Damit verbunden ist die kontinuierlich steigende Zahl an Stellenangeboten, die im März dieses Jahres einen momentanen Höchstwert von 558.000 offener Stellen in 70 verschiedenen Arbeitsfeldern erreicht hat.

Der Vorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Detlef Scheele, sprach im August letzten Jahres von einem jährlichen Zuwanderungsbedarf an Fachkräften von rund 400.000. Nicht nur, dass wir davon weit entfernt sind, Zuwanderung hat auch immer mit Sprache zu tun. Wir sollten dabei auch nicht außer Acht lassen, dass die Anwerbung von Fachkräften die Situation in den Herkunftsländern durch den Abfluss von Know-how qualifizierter Fachkräfte erschwert. Wir sollten daher auch die Ressourcen in unserem Land durch den Aufbau von Qualifikationen bestmöglich erschließen.

Der Sprachförderbedarf ist besonders deutlich bei den schutzbedürftigen Menschen, die insbesondere 2015 und in diesem Jahr nach Deutschland eingereist sind und noch einreisen werden. Wir begrüßen die Entscheidung der Bundesregierung sehr, dass die Geflüchteten aus der Ukraine jetzt zeitnah in das SGB II einmünden können.

Ich möchte an dieser Stelle aber auch darauf hinweisen, dass ein großes Konfliktpotenzial durch die unterschiedlichen Zugangsbedingungen der Geflüchteten aus anderen Ländern entsteht. Diese Ungleichbehandlung sollte dringend geändert werden.

Um die Integration in den Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung der beruflichen Vorerfahrungen zu erreichen, ist nach unserer Auffassung eine berufsqualifizierende Sprachförderung essenziell.

Die Zugangswege und Voraussetzungen unterschiedlicher Zielgruppen sind dabei zu berücksichtigen. Wir unterscheiden:

- Langjährig zugewanderte Migrant*innen
- Gering literalisierte Personen, darunter auch viele Deutsche, die nicht richtig lesen und schreiben können. In Deutschland betrifft dies mit ca. 6,2 Mio. Menschen jede 8. Person. Diese Gruppe steht aktuell im Fokus der Nationalen Weiterbildungsstrategie mit der Dekade der Alphabetisierung.
- Weitere Gruppen sind neu zuwandernde Menschen, die im europäischen Binnenmarkt oder als gesuchte Fachkräfte Deutschland als Arbeitsort gewählt haben,
- sowie Menschen, die aus ihren Herkunftsländern geflüchtet sind und sich im Spannungsfeld von Bleibe- und Rückkehrperspektive befinden und stark psychisch belastet sind.

Bei allen Bildungsplanungen sollte auch nach Bildungsniveau, Kompetenzen und Lernfähigkeit sowie den Vorerfahrungen in den Bildungssystemen und der Lebenswelt im Herkunftsland differenziert werden.

Bei der Angebotsplanung unterscheiden wir in der GFFB drei Handlungsfelder:

- die berufsorientierende
- die berufsqualifizierende
- und die berufsbegleitende Sprachförderung

Die DeuFöV Berufssprachkurse oder berufsorientierende Angebote wie bspw. in unserem Aktivcenter ordnen wir dem Bereich der **berufsorientierenden Sprachförderung** zu. Es werden u.a. grundlegende Kenntnisse zur Kommunikation im Beruf oder für den Bewerbungsprozess vermittelt. Sehr wichtig ist jedoch auch der Ausbau von Angeboten zur beruflichen Orientierung, denn das deutsche duale Bildungssystem ist für zugewanderte Personen weitgehend unbekannt und sehr komplex.

- Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen brauchen daher einen sehr guten Überblick über die regionalen Angebote und vertiefte Kenntnisse unseres Bildungssystems.
- Es braucht auch gut vernetzte und effiziente Strukturen zur Forcierung des Anerkennungsverfahrens beruflicher Abschlüsse und der gezielten Vermittlung von Unterstützungssystemen
- Die berufliche Orientierung Geflüchteter sollte sowohl die Bleibe- als auch die Rückkehrperspektive berücksichtigen.
- Die Angebote zur beruflichen Orientierung müssen verstärkt werden, um einer Entwertung der im Herkunftsland erworbenen Kompetenzen entgegenzuwirken.
- Schließlich fehlt es an sprachsensiblen Materialien, die eine berufliche Orientierung erleichtern.

Die **berufsqualifizierende Sprachförderung** verbindet Fach- und Sprachlernen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Bildungseinrichtungen und in Betrieben.

Zur Fachkräftegewinnung ist eine engere Verzahnung von Arbeitsmarktinstrumenten mit Möglichkeiten der beruflichen Sprachförderung notwendig.

Branchenspezifische berufsqualifizierende Sprachlernangebote, sowohl für Betriebe als auch für die Integration von Erwerbslosen müssen ausgebaut und Förderinstrumente optimiert sowie das Qualifizierungschancengesetz stärker genutzt werden.

Die berufsqualifizierende und arbeitsintegrierte Sprachförderung ist deutlich motivierender als verschultes Lernen, das sich in vielen Fällen nicht nachhaltig verankert. Der direkte Anwendungsbezug verstärkt die Festigung des Wortschatzes und zeigt den Nutzen des Gelernten. In mehreren Modellversuchen zum Berufsabschluss konnten wir den Erfolg dieses Konzepts nachweisen.

Dank des IdeA-Programms im ESF, dem Referat Arbeitsmarktförderung im HMSI, Herrn Dr. Mittermüller, sowie der großen Unterstützung der Geschäftsführung des Jobcenters Frankfurt, Frau Czernohorsky-Grüneberg mit ihrem Team, konnten wir unseren Ansatz in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickeln.

Ich freue mich sehr, dass an der heutigen Diskussionsrunde mit Frau Gom und Frau Hussein auch zwei ehemalige Teilnehmer*innen einer Umschulung im Handel teilnehmen, um über ihre eigenen Erfahrungen als Lernende zu berichten.

Leider ist bis heute die systematische berufsqualifizierende Sprachförderung insbesondere bei abschlussbezogenen Angeboten bislang noch nicht Bestandteil der Arbeitsmarktförderung im SGB III.

Von einer **berufsbegleitenden Sprachförderung** sprechen wir im Falle einer fachsprachlichen Begleitung von Mitarbeiter*innen im Betrieb.

Sinnvoll ist hier die Verbindung von Gruppen- und Einzelberatungsangeboten, bspw. ein Sprachcoaching oder -mentoring. Hybride oder virtuelle Angebote schaffen flexiblere Möglichkeiten, unabhängig von den Arbeitszeiten und -orten der Beschäftigten. Lokale Bündnisse sollten durch eine Vernetzung von Unternehmen und Bildungseinrichtungen bei der Entwicklung und Vermittlung von Lerninhalten ausgebaut werden.

Im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie wurde ein Programm aufgelegt, das dazu beitragen soll, arbeitsorientierte Grundbildungsangebote in Betrieben zu implementieren. Mit unserem Projekt #ABCforJobs arbeiten wir gezielt am Aufbau vernetzter Strukturen in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Betrieben und Verbänden. Wie Betriebe von dieser Zusammenarbeit profitieren können, kann sicher gleich Frau Krämer vom Hotel- und Gaststättenverband als unsere Kooperationspartnerin verdeutlichen.

Schließlich gibt es aus unserer Sicht eine Fülle von **Herausforderungen**, die alle drei Handlungsfelder betreffen:

- Dringend benötigt werden qualifizierte Fach- und Sprachlehrkräfte in der Bildungsbranche.
- Damit verbunden ist ein erhöhter Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte und Ausbilder*innen hinsichtlich digitaler Angebote, Sprach- und Kultursensibilität
- Lehr- und Arbeitsmaterialien sowie Lernszenarien sollten stärker an der Lebenswelt der Lernenden anknüpfen.
- Lehrmaterialien können durch die Einbindung medialer Lernformen attraktiver gestaltet werden.
- Auch Praxisbezug und Handlungsorientierung sind bei der Umsetzung von Bildungsangeboten weiter auszubauen.
- Der Ausbau hybrider Lernformen kann Lernenden und Betrieben mehr zeitliche und örtliche Flexibilität ermöglichen.
- Die Dreifachbelastung zahlreicher Lernender hinsichtlich fachlicher Themen, Sprache & Betreuungsaufgaben, ist zu berücksichtigen. Es braucht daher einen Ausbau von Teilzeit- und Kinderbetreuungsangeboten und eine Verlängerung der Ausbildungszeiten.
- Anreize zur Teilnahme besonders an abschlussbezogenen Angeboten sollten weiter ausgebaut werden
- Wir brauchen auch flexiblere und erweiterte Förderinstrumente in SGB II und III. Aktuell gibt es langwierige und teure Sondergenehmigungsverfahren bei der Ergänzung fachsprachlicher Inhalte. Auch sind die den Jobcentern zur Verfügung stehenden 8 Wochen für beruflich ausgerichtete Sprachförderung nicht ausreichend.
- Hierzu bedarf es auch einer Optimierung der Zusammenarbeit von BAMF und Bundesagentur für Arbeit.
- Mehrsprachigkeit und die gezielte Nutzung von Sprachen in der nationalen und internationalen Zusammenarbeit müssen eine stärkere Aufmerksamkeit und Würdigung erfahren.
- Aufgrund des hohen Fachkräftebedarfs sollte bei allen Integrationsvorhaben der Erhalt und gezielte Förderung vorhandener beruflicher Qualifikationen eingewanderter Personen gesichert werden.

Liebe Kongressteilnehmer*innen,

erlauben Sie mir zum Abschluss noch einmal kurz, auf die kollektive Begeisterung in dieser Stadt in der letzten Woche zurückzublicken. Der Gewinn des Europapokals unserer Eintracht war eine kollektive Gesamtleistung der Mannschaft, aber auch der Fans, um Ungewöhnliches zu erreichen.

Auch wir brauchen dieses **kollektive Miteinander**, um gemeinsam viel in Bewegung zu setzen. Ich freue mich darüber, dass dieser Kongress die Möglichkeit bietet, mit Ihnen allen in den Austausch zu treten, um an der Vielzahl der Themen weiter zu arbeiten, unsere fachübergreifende Zusammenarbeit zu befördern, gemeinsam unsere Ziele zu erreichen.

Mit vielen von Ihnen stehen wir bereits in einem sehr fruchtbaren Austausch und sehen, wie anregend und hilfreich die gemeinsame Arbeit an Themen ist. Unsere gesellschaftlichen Aufgaben sind wichtiger denn je.

Wir brauchen, wie so viele andere Branchen auch, dringend mehr Personal das dabei mitwirkt, die Zukunft der beruflichen Sprachförderung zu gestalten. Und wir brauchen das Feuer und die Begeisterung, um andere Menschen mitzunehmen. Welche Potenziale dies freisetzen kann, haben wir in der letzten Woche erleben können.

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Stadt. Ich wünsche mir und uns, dass Sie von diesem Zusammentreffen viele neue Ideen und Eindrücke mitnehmen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.